

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 7

Rubrik: Aus der VSA-Region Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen — ist es unumgänglich, die Unterstützung der öffentlichen Hand anzufordern. Eine entsprechende Vorlage, die Betriebsbeiträge an Eingliederungswerkstätten und zugehörige Wohnheime vorsieht, kommt noch dieses Jahr vor das Schwyzer Volk.

Die Regionalgruppe Zentralschweiz der Schweizerischen Vereinigung zugunsten zerebral gelähmter Kinder will die Anstrengungen intensivieren, um die Errichtung und den Betrieb eines eigenen **Wohn- und Pflegeheimes für Schwerbehinderte** in die Wege zu leiten.

Die kantonale **Sonderschule Nidwalden** blickt auf ein erfolgreich abgelaufenes Jahr zurück, und das **Sonderschulheim Rütimattli** im Obwaldner **Sachsels** führte einen dreitägigen Bazar durch, um Einblick in die Institution zu geben.

Die **Alpnacher** sind sich darüber nicht im klaren, wo sie ihre Betagten unterbringen sollen. Eine Beteiligung der Gemeinde am Betagtenheim Sarnen mit 10 Plätzen wurde im Jahre 1977 sehr knapp abgelehnt. Nun steht eine neue Abstimmung vor der Tür. Diesmal soll die Beteiligung nur noch 3 Betten betragen. Man sagt, die Nachfrage in Alpnach am Betagtenheim «Am Schärme» in Sarnen sei erheblich zurückgegangen. Andererseits werden nun Vorbereitungen getroffen, in Alpnach selber ein Betagtenheim zu erstellen. Jedenfalls wurde einer in Gründung befindlichen Stiftung bereits eine Parzelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Im Rohbau fertiggestellt wurden von der Wohnbaugenossenschaft **Eschenbach** fünf Einzimmer- und 9 Zweizimmer-**Alterswohnungen**, die auf einem Grundstück mitten im Dorfzentrum erstellt werden konnten. Dieser Bau entsprach einem wirklichen Bedürfnis.

142 000 Franken haben die Stimmbürger von **Ennetbürgen** anlässlich der Gemeindeversammlung der Stiftung Altersfürsorge zugesprochen, die die Aufgabe hat, zu späterer Zeit einmal eine Alterssiedlung zu realisieren.

In einer dringlichen, überparteilichen Motion wird der Bürgerrat der Stadt **Luzern** ersucht, mit der Einwohnergemeinde, den Kirchgemeinden und allen Institutionen, die in der Altersfürsorge arbeiten, eine gesamtstädtische Koordinationsvereinbarung zu schaffen. Diese soll die Leistungsfähigkeit der einzelnen Dienststellen fördern, nicht aber einen Dachverband gründen. Schon im April dieses Jahres war im Grossen Bürgerrat ein Beschluss zur Schaffung eines Altersleitbildes im Rahmen der Stadtplanung von Luzern gefasst worden.

Ein weiterer Vorstoss wurde im Grossen Bürgerrat der Stadt **Luzern** vorgenommen für ein **Altersheim für kurzzeitigen Aufenthalt**. Es entspricht in der Tat, und dies nicht nur in Luzern, einem Bedürfnis, dass sich Angehörige für kurze Zeit von der Betreuung oder Leichtpflege von älteren Familienmitgliedern entlasten können. In der Praxis können aber solche temporäre Heimplätze kaum gefunden oder gar bereitgestellt werden.

Die prekären Platzverhältnisse im **Kinderheim Hagendorn ZG**, das seit 1963 als **heilpädagogische Sonderschule** mit Internat geführt wird, sollen beseitigt werden. Mit Beiträgen von Bund und Kanton und von den Gemeinden Cham, Steinhäusern, Risch und Hünenberg möchte die Stiftung Sonderschule Hagendorn neue Wohnhäuser für Kinder und Erzieherinnen, einen Turnhallentrakt und Angestelltenwohnungen bauen. Ein entsprechendes Kreditbegehren werden die Kantonsräte in Kürze auf ihren Pulten vorfinden.

Das **Drogenforum Innerschweiz** hatte sich darum bemüht, das Landhaus in Unterägeri zu mieten und darin eine therapeutische Wohngemeinschaft für sechs bis acht entwöhnte Drogenabhängige einzurichten. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug, der das Landhaus gehört, und die sich übrigens seit Jahrzehnten in verschiedensten Belangen erfolgreich für das Wohl der Mitmenschen einsetzt, lehnte aber eine Vermietung an das Drogenforum ab, wie man an der GV aus dem Munde des Präsidenten vernehmen konnte. Hintergründig konnte man erahnen, dass wohl wieder einmal die Mitmenschen, in diesem Falle die Nachbarn der geplanten Wohngemeinschaft, das Projekt zu Fall brachten. Schade und beschämend zugleich.

Gegen das Projekt der «**Stiftung Betagtenzentrum Horw**», die einen Neubau mit 35 Betagtenwohnungen, einem breiten Dienstleistungsangebot, verschiedenen Ladengeschäften und einer Cafeteria erstellen möchte, sind beim Horwer Gemeinderat nicht weniger als elf Einsprachen eingegangen. Der Leidensweg dieses Projektes hat also begonnen. Eine weitere Verzögerung bewirkt, dass die zahlreichen Interessenten für einen Platz im Alterszentrum zu warten haben, ganz abgesehen von den Mehrkosten, die sich wiederum in der Höhe der Mietpreise niederschlagen werden.

Gegen fünfhundert aktive Altersturnerinnen und -turner trafen sich in der Mensa der Kantonsschule zum **1. Altersturntreffen** in Zug. Der Zweck dieses Anlasses, der unter dem Patronat von Pro Senectute und der Sektion Zug des Schweizerischen Roten Kreuzes von der Vereinigung für Altersturnen durchgeführt wurde, ist die Förderung des Gemeinschaftserlebnisses bei fröhlicher Unterhaltung. Den ältesten aktiven Turnerinnen und Turnern (im Alter von 86 bis 93 Jahren) wurde ein kleines Geschenk überreicht.

In **Altendorf SZ** wurde nach hartem Abstimmungskampf ein Kredit von 5,6 Mio. Franken für ein **Alterswohnheim** bewilligt.

Einem Projektierungskredit von 30 000 Franken für ein **Altersheim** stimmten die **Muotathaler** zu.

Auch **Wollerau SZ** sagte Ja zu einem Planungs-Kredit von 15 000 Franken. Sie möchten ein **Alters- und Pflegeheim** erstellen.

Das «Heim in Grund», das der Bürgergemeinde **Willisau-Stadt** gehört, leidet

unter dem Mangel einer Pflegeabteilung. Es wird nun geplant, eine solche einzubauen. Um die bisherige Zimmerzahl beibehalten zu können, denkt man an eine Aufstockung. Zur Beschaffung der benötigten Geldmittel soll eine Liegenschaft an die Einwohnergemeinde verkauft werden.

Das neue Nidwaldner Sozialhilfegesetz sieht die Auflösung der bestehenden «Armengemeinden» vor und die Uebernahme ihrer fürsorgerischen Aufgaben durch die politischen Gemeinden. Im Falle von **Buochs und Ennetbürgen**, die die Armengemeinde bisher gemeinsam führten, macht dieses Gesetz die Teilung des gemeinsamen Vermögens notwendig. Das bestehende Bürgerheim wird nun von der politischen Gemeinde Buochs weitergeführt, und in beiden Gemeinden laufen Abklärungen in bezug auf den Bau von Alterswohnungen. Die Trennung dürfte einer gesunden Konkurrenz Platz machen.

Nur fast vier Jahre nach der Eröffnung der **Durchgangsstation für Mutter und Kind** in Hergiswil konnte an der Taubenhausstrasse in **Luzern** eine weitere Wohngemeinschaft eröffnet werden, die ihre Hilfe vor allem alleinstehenden Müttern und ihren Kindern in besonders problematischen Situationen schenken will.

Aus dem Projektwettbewerb für ein **Kranken- und Altersheim in Engelberg**, an dem insgesamt 22 Arbeiten vorgestellt wurden, ist kein Sieger hervorgegangen. Das kritische Preisgericht entschied, die zwei erstrangierten Projekte noch einmal überarbeiten zu lassen, bevor in einem Monat endgültig entschieden wird. *Joachim Eder, Zug*

Aus der VSA-Region Zürich

Zum Tode von Anny Zeltner-Wyss (1896—1979)

In Solothurn starb im 83. Lebensjahr Anny Zeltner-Wyss, die während 31 Jahren mitgeholfen hatte, das Landerziehungsheim Alsbisbrunn zu leiten.

Als junge Lehrerin und Kunstgewerblerin heiratete sie 1923 Max Zeltner, der als Mitarbeiter Fritz Wartenweilers das Volksbildungsheim Nussbaum bei Frauenfeld gründen half.

Ein Jahr später erhielt Max Zeltner die Stelle eines Gruppenleiters in Alsbisbrunn, dem von Prof. Heinrich Hanselmann und Alfred Reinhart neugegründeten und für jene Zeit sehr fortschrittlichen Landerziehungsheim für verhaltensgestörte Knaben. 1929 übernahm das Ehepaar Zeltner die Heimleitung.

Anny Zeltner-Wyss unterstützte ihren Gatten in dieser nicht immer leichten Aufgabe tatkräftig. Ihr künstlerisches Wesen trug viel zu einer frohen Atmosphäre bei. Jährlich erarbeitete sie mit

den Buben und Mitarbeitern ein Weih-nachtsspiel. Viele ehemalige Zöglinge sprechen heute noch davon, dass die Adventszeit in Albisbrunn ihnen Wesentliches für ihr Leben gab. Durch Anny Zeltner's Anregung bildeten sich im Heim ein Mitarbeiterchor und Instrumentalgruppen. Es wurde viel musiziert und Theater gespielt.

Die Verstorbene half im Heim, wo es nötig war: In der noch altmodischen Waschküche, in der Malstube, während der Kriegszeit in der Schule, beim erledigen administrativer Arbeiten im Büro. Eine besondere Belastung brachten Anny Zeltner die Kriegsjahre: Da der Heimleiter und fast alle übrigen männlichen Mitarbeiter Militärdienst leisten mussten, lastete die ganze Verantwortung für die grosse Heimgemeinschaft auf der Verstorbene und den Mitarbeiterinnen.

Eine Frucht ihrer kunstgewerblichen Begabung sind viele der noch heutehergestellten Albisbrunner Spielwaren, die Anny Zeltner zusammen mit ihrem Mann jeweils zum Jahreswechsel entwarf.

Ein schwerer Schlag war für sie der plötzliche Tod ihres Lebensgefährten im Jahre 1953. Zusammen mit A. Konrad und einem treuen Mitarbeiterstab leitete sie das Heim noch während dreier Jahre und zog dann 1956 in ihre alte Heimat nach Solothurn. Ihre Freundin Emmy Bloch, die während fast drei Jahrzehnten als Hausbeamtin in Albisbrunn gewirkt hat, begleitete sie dorthin. Im Alter von 61 Jahren nahm Anny Zeltner ihren ursprünglichen Beruf als Lehrerin wieder auf und wurde in Zuchwil gewählt. Mit grosser Freude übte sie diese Tätigkeit bis in ihr 72. Lebensjahr aus. Jetzt begann für sie ein erfüllter Lebensabend. Sie hatte vermehrt Zeit zum Malen und Lesen. Die Heilige Schrift, die deutschen Klassiker und das Kirchengesangbuch waren ihre ständigen Begleiter.

Viele Wochen verbrachte sie in der Familie ihrer Tochter und war den beiden Enkeln eine ausserordentlich verständnisvolle Grossmutter.

Mit Albisbrunn, seinem jetzigen Leiter und vielen Ehemaligen war sie freundschaftlich verbunden. Viele sind ihr im Tod vorausgegangen. Es war ihr vergönnt, noch kurz vor ihrem Sterben von einigen alten Albisbrunnern Abschied zu nehmen. Ihre Familie und Freunde empfinden ihren Heimgang als grossen Verlust, sind aber dankbar für dieses reiche und gesegnete Leben. r. t.

Aus den Kantonen

Aargau

Das Alterspflegeheim des Bezirks **Brugg** war im vergangenen Jahr gut besetzt. Geprüft werden jetzt besondere Pro-

bleme: Tagesheim, Nachtbetreuung auch für Betagte, die ausserhalb des Heimes leben.

Gnadenthal ist radikal verändert und grosszügig renoviert worden. Wer früher Einblick in das alte Alters- und Pflegeheim hatte und nun nur schon die bereits sanierten Hausteile besucht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wo früher die Patienten in engen Räumen leben mussten, sind jetzt helle, freundliche, mit neuzeitlichen Sanitäranlagen versehene Zweier- und Viererzimmer entstanden.

Der «Sennhof» in **Vordemwald**, 1897 als Erziehungsheim für arme, verwahrloste Knaben eröffnet, wurde 1927 wegen Zöglingsmangels und fehlenden Mitteln aufgegeben. 1931 erfolgte die Eröffnung als «Dästersche Stiftung Pflegeanstalt Sennhof.» 1980 wird das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert. Das Heim, alt und auffällig, ist in den letzten Jahren mit verhältnismässig wenig Mitteln Schritt um Schritt erneuert worden. Seit dem Beginn der grossen Renovationsarbeiten wurden bereits 2,8 Mio. Franken verbaut. Es folgt noch der Neubau Ost. Im Frühling verliess das Heimleiterehepaar Schüpfer den Sennhof (Uebernahme eines eigenen Heimes). Ihre Nachfolger: Josef und Maria Huber-Peter, St. Urban.

Im neuen **Wynentaler Altersheim** arbeitet eine vielseitige Leiterin. Die Frau des Architekten und Heimleiters hat die Wirteprüfung abgelegt und darf demnach auch die Cafeteria des Altersheimes führen.

Bern

Das Heim für erziehungsgestörte Knaben «Landorf» in **Köniz** betreut seit Mitte April versuchsweise drei Ausgetretene (Lehrlinge) in einer Wohngruppe in Stettlen. Ein Erzieher hilft den 16jährigen Burschen zurecht, weil diese noch unbedingt der Führung bedürfen. Pflegefamilien wären überfordert, und in einem Lehrlingsheim wird zuviel Selbständigkeit von den Jungen verlangt. In der Wohngruppe werden die Lehrlinge verpflichtet mitzuhelfen und einen Beitrag an die Kosten zu leisten.

Das alte Alters- und Pflegeheim «**Kühlewil**» soll mit einem Kostenaufwand von rund 23 Mio. Franken saniert werden. Die Gesamtbettenzahl reduziert sich von 250 auf 180.

Zum 70. Mal durften die verantwortlichen Organe des Kinderheimes **Laufen** Rechenschaft ablegen über das Wirken dieser Institution. Wie aus der Jahresrechnung ersichtlich ist, bewegt man sich zurzeit an der Grenze des finanziellen Gleichgewichtes. Eine Anpassung der bescheidenen Kostgelder (Fr. 10.— pro Tag) ist darum unumgänglich geworden.

Das Seeländische Pflegeheim in **Mett**, Zweiganstalt der vereinigten Asyls «Gottesgnad» des Kantons Bern, wan-

delt sich immer mehr zum Chroniker-Krankenheim (106 Betten). Es hegt Aus- und Umbaupläne.

Die Sanierungsarbeiten am bestehenden Altersheim in **Saanen** sollen mit dem Bau einer Chronischkrankenabteilung verbunden werden.

Das Chronischkrankenheim in **Spiez**, das «Asyl Gottesgnad», betont in seinem Jahresbericht, wenn der Name auch altertümlich anmutet, ein Asyl sei ein Ort der Geborgenheit, und «Gottes Gnad» töne verheissungsvoller als «Recht auf Pflege».

Im Jahre 1978 wurden hier 239 Patienten gepflegt. Die Sonderschule für körperlich und geistig schwerstbehinderte Kinder wird von einem vorzüglichem Pflorgeteam und von qualifiziertem Schul- und Therapiepersonal geführt. Die dem Schulalter entwachsenen Jugendlichen können seit Ende 1978 in der Aussenstation «Heiligenschwendi» weiter betreut werden. Die Schule für praktische Krankenpflege konnte ihr 5jähriges Bestehen feiern. Die Schulung für Spitalgehilfinnen entwickelte sich stürmisch und musste gleich doppelt geführt werden.

Steffisburgs «Sunneschyn», das Heim für zirka 50 geistigbehinderte Kinder, bemüht sich sehr, den besten Weg der nachgehenden Fürsorge zu finden. Früher konnte man vielen Ausgetretenen Plätze auf Bauernhöfen vermitteln. Heute ist es schwieriger, Familien zu finden, die bereit sind, solche «Kinder» aufzunehmen und weiter zu betreuen. Ob eine Wohngruppe, von einer erfahrenen Person geleitet, die Lösung wäre?

Die Gesamtsanierung des Oberländischen Pflegeheimes in **Utznach** rückt allmählich in Sichtweite. Wenn alles rund läuft, rechnet man mit dem Frühjahr 1981 mit dem Baubeginn. 120 Patienten sollen in den sanierten Altbauten und weitere 80 in zwei neuen Bettenhäusern Platz finden. Leider steckt das Heim zum ersten Mal in seinem 100jährigen Bestehen in den roten Zahlen. Grund: Weniger Patienten, mehr Personal.

Das Betagtenheim in der Gemeinde Zollikofen soll erweitert werden. Im 2. Stockwerk kann das Angebot von 16 auf 44 Pflegebetten erhöht werden. Gleichzeitig sollen auch die Aufenthaltsräume der beiden Pflege-Etagen wohnlicher gestaltet werden.

Die «Pro Senectute Bern-Stadt» stellt fest, dass «in dieser noch nie dagewesenen Situation in der Geschichte der Menschheit das Alter als nicht zu verhinderndes Uebel betrachtet wird und dass die Gesellschaft, welche die Leistung dermassen überbewertet, den Betagten als unnützes Glied in der Produktionskette betrachtet». Es ist dringend notwendig, dass dem alten Menschen wieder ein neues Bewusstsein vermittelt wird. Die Gesellschaft muss lernen, dass das Alter eine Gabe ist, zugleich aber auch eine Aufgabe bedeutet. Es ist ein erklärtes Ziel des Vereins, die Problematik des Alters bei den jungen Menschen bewusst zu machen.